

KURZ NOTIERT

Ist Zeit wirklich ein Gut, das gerecht verteilt ist?

SCHWERTE-VILLIGST – Eine Tagung vom 15. bis 18. August in Haus Villigst beschäftigt sich mit der Verteilung von Zeit. Wer seit Langem unfreiwillig nicht am Erwerbsleben teilnehmen kann, spürt die Beschleunigung auf ganz andere Weise. Die Zeit, die er oder sie – wie es scheint – für sich selbst hat, wird gegebenenfalls zur leeren Hülle. Die Zeit steht still und ein großer Teil dieser Zeit ist geprägt von der Sorge um ein anständiges, würdiges Leben.

Das Gefühl von Bedeutungslosigkeit und das scheinbare Ausgeliefertsein an ein System, in dem die eigenen Rechte stets neu erstritten werden müssen, sind belastend. Die Kraft, die Zeit effektiv und zufriedenstellend zu nutzen, fehlt.

Bei der Tagung geht es um Erfahrungsaustausch und gegenseitige Beratung; um Informationen und Handlungsoptionen; um den kreativen und effizienten Umgang mit der Zeit – auch zur Qualifizierung für die Anforderungen des (Arbeits-)Alltags.

Meditations-Tagung über die Kraft des Herzens

SCHWERTE-VILLIGST – Eine Meditations-Tagung vom 19. bis 21. August in Haus Villigst beschäftigt sich mit der Kraft des Herzens. Wir kommen im Leben immer wieder in Situationen, in denen wir uns für das, was uns wichtig ist, einsetzen müssen. Das kann bedeuten, sich beruflich neu zu orientieren, Abschied von Menschen zu nehmen oder sich für das Wohl anderer politisch zu engagieren. Vor allem dann, wenn es schwierige Entscheidungen sind, wenn viele Menschen um uns herum anderer Meinung sind, braucht es Mut.

Die Kraft des Herzens ist es, die hilft, den eigenen Weg entschieden und mit Begeisterung zu gehen, ohne sich von Rückschlägen entmutigen zu lassen. An diesem Wochenende wird der Kraft des Herzens und des Geistes durch die Verbindung mit anderen Menschen, der Natur und dem Göttlichen nachgespürt.

Seminar mit Wanderungen und ethischen Reflexionen

HACHEN – Ein Wochenendseminar vom 26. bis 28. September im Sport- und Tagungszentrum Hachen im Sauerland bietet Bewegung, Reflexion, Bewegt sein, sich auf den Weg machen. Unterwegs sein. Im Gehen und in der Bewegung sich besinnen und andere treffen.

In den komplexen Zusammenhängen des Alltags und der Arbeitswelt wird es zunehmend schwierig, ethische Orientierungen für das eigene Handeln zu finden. Gesellschaftliche und politische Entwicklungen mit ihrem eigenen Tempo und ihrer Dynamik sind für viele Menschen nur noch schwer nachvollziehbar. Komplexe gesellschaftliche Herausforderungen brauchen mehr als einfache Antworten. Beschleunigung und Anforderungen im Berufsleben geben kaum Raum zum Nachdenken und Atemschöpfen.

In Hachen gibt der Rundwanderweg „Rund ums Alte Testament“ die Möglichkeit, Wege zwischen Vergangenheit und Zukunft zu entdecken. Inspiriert von Bildern des Alten Testaments machen wir uns auf den Weg. Unterwegs und bei Gesprächen im Tagungshaus werden das Sonntagsgebot, die Sorge für die Altgewordenen, das Armenrecht und andere ethische Weisungen aus den Quellen der jüdisch-christlichen Theologie bedacht und auf aktuelle Fragen bezogen.

■ *Weitere Informationen und Anmeldung zu allen Tagungen: Sabine Mathiak, Telefon: (023 04) 755-342, E-Mail: sabine.mathiak@kircheundgesellschaft.de.*

Aktive Männer gefragt

MÄNNERARBEIT Eine Kampagne des Familienministeriums greift das Thema der Balance zwischen Berufs- und Familienleben auf. Für gute Lösungen müssen jedoch nicht nur die Väter sich verändern

VON JÜRGEN HAAS

SCHWERTE – „Vater ist, was Du draus machst“, so lautet der Titel der aktuellen Väterkampagne, die das Familienministerium im Juni mit einer groß angelegten Plakat-Aktion in fünf nordrhein-westfälischen Städten gestartet hat. Die Motive werben für ein neues Väterbild, für eine aktive Vaterschaft und eine Balance zwischen Berufs- und Familienleben.

Mit dieser Kampagne greift das Familienministerium die Ergebnisse des Familienberichtes aus Oktober 2015 auf, in dem Eckpunkte für eine künftige Familienpolitik in Nordrhein-Westfalen formuliert wurden. Neben den Forderungen nach mehr Zeit und Geld sowie besserem Service für Familien und mehr Unterstützung für Alleinerziehende greifen die Eckpunkte auch die Forderung vieler Väter auf, mehr Zeit für die Familie zu haben. Im Familienbericht verknüpfen 24 Prozent der befragten Väter diesen Wunsch mit einer Reduzierung ihrer Arbeitszeit. Zudem geben 42 Prozent an, dass beide Elternteile in gleichem Maße erwerbstätig sein und sich um Familie und Haushalt kümmern sollen.

Die Überlegungen des Ministeriums, die Attraktivität der Vaterrolle für Männer zu steigern und die Öffentlichkeit für die Anforderungen zu sensibilisieren, die mit dem Rollenwandel einhergehen, ist ein zielführender und begrüßenswerter Ansatz, um väterliches Engagement zu ermöglichen und zu fördern.

Der Titel der Kampagne – „Vater ist, was du draus machst“ – simplifiziert allerdings die tatsächlichen Herausforderungen, vor denen Väter heute stehen. Der einprägsame Slogan erweckt den irreführenden Eindruck, nur die Väter seien es, die sich ändern müssten. In der Bildungsarbeit berichten viele Vä-



Zahnfee

Vater ist, was du draus machst!

www.vaeter.nrw

Zahnfee – ein Motiv der Väterkampagne.

FOTO: FAMILIENMINISTERIUM NRW

ter demgegenüber, wie schwierig es ist, den persönlichen und partnerschaftlichen Wunsch nach engagierter und verantwortungsbewusster Vaterschaft im Alltag umzusetzen. Sie berichten beispielsweise, wie sehr nach wie vor bestehende verengte Rollenbilder, insbesondere in beruflichen Kontexten, Stolperstein sein können, um Arbeitszeiten familienkompatibler auszurichten.

Zudem wird in der Wahrnehmung vieler Väter Familienfreundlichkeit zwar von vielen Betrieben als schmückendes Etikett und als Forderung propagiert, aber gleichzeitig berufliche Verfügbarkeit und Präsenz, wie auch die engagierte Bewältigung von gestiegenen Anforderungen, uneingeschränkt eingefordert. Angesichts dieser Rückmeldungen

erscheint die Forderung „Vater ist, was Du draus machst“ in seiner Einseitigkeit wenig hilfreich.

Die Männerarbeit im Institut für Kirche und Gesellschaft setzt sich dafür ein, dass Väter Gelegenheit erhalten, sich über das Spannungsfeld zwischen persönlichem Wunsch und gesellschaftlicher Realität auszutauschen. Neben der Unterstützung bei der Suche nach individuellen Lösungen wird auch über gesetzliche Möglichkeiten informiert und der Austausch der Väter untereinander zu diesen Themen gefördert. Platz finden diese Gespräche etwa bei Vater-Kind-Wochenenden. Ein Fazit dieser Gespräche ist die Erkenntnis, dass Väter eine starke Lobby brauchen, die sich konsequent für mehr Akzeptanz und Spielräume einsetzt, damit Väter partner-

schaftlich Erziehungsverantwortung und somit auch Pflege-Aufgaben wahrnehmen können.

Für die Durchführung von Vater-Kind-Angeboten in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und Familienzentren bilden die Männerarbeiten der westfälischen und der rheinischen Landeskirche in Kooperation mit der Evangelischen Fachhochschule RWL in Bochum Männer aus, etwa männliche Erzieher. Im Januar 2017 startet unter dem Titel „Erziehungskompetenzen stärken“ ein weiterer Durchgang der in sieben Modulen aufgebauten Fortbildung.

■ *Weitere Informationen: Jürgen Haas, Männerarbeit im Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW, Telefon (023 04) 755 373, Internet: www.kircheundgesellschaft.de.*

Glyphosat oder: Welche Landwirtschaft wollen wir?

UMWELT Das Unkrautvernichtungsmittel ist Teil eines gefährlichen Teufelskreises

VON GUDRUN KORDECKI

In Europa herrscht Streit über ein Totalherbizid: Glyphosat. Das Mittel tötet alle grünen Pflanzen ab. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hatte es im März 2015 als „wahrscheinlich krebserregend für den Menschen“ eingestuft, ein anderes WHO-Gremium kommt 2016 zu dem Schluss, dass die in Lebensmitteln enthaltenen Rückstände nicht gesundheitsgefährlich seien. Die Europäische Union musste bis Ende Juni über eine Verlängerung der Zulassung des Mittels entscheiden. Nachdem sich die Mitgliedsstaaten in vier Abstimmungen nicht auf eine mehrheitliche Position zu dem Mittel einigen konnten, hat am 29. Juni die EU-Kommission eine Verlängerung der Zulassung um 18 Monate verfügt.

Ich möchte mich nicht an der Debatte beteiligen, ob und wenn ja, ab welcher Konzentration Glyphosat krebserregend sein könnte. Bei krebserregenden Substanzen gibt es keine „sichere Dosis“. Meldungen aus Südamerika über



Herbizide zerstören die biologische Vielfalt und erzeugen Resistenzen.

FOTO: FARBKOMBINAT

Vergiftungen, Missbildungen und Tumore mahnen zur Vorsicht. Dort werden Glyphosat und andere Herbizide großflächig versprüht. Es wäre angeraten, nach dem Vorsorgeprinzip zu handeln und glyphosathaltige Herbizide einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, bevor man sie wieder genehmigt.

Das bringt mich zu dem eigentlichen Problem: Wie viel Herbizid verträgt die Erde? Im Jahr 2014 sollen weltweit insgesamt 826 Millionen Kilogramm Glyphosat ausgebracht worden sein. Kein einzelnes Herbizid ist jemals zuvor in diesen Dimensionen verwendet worden. Und dies hat gravierende Folgen für die biologische Vielfalt: Wo Nahrungspflanzen fehlen, verschwinden Insekten, die Zahl der Bestäuber sinkt drastisch, die Nahrungskette wird unterbrochen. Glyphosat ist nicht nur ein mögliches Risiko für unsere Gesundheit, sondern insbesondere eine Gefahr für die Artenvielfalt des Planeten.

Warum ist die Landwirtschaft so abhängig von nur einem Herbizid? Eine Antwort lautet: Gentechnik. Seit 1996 werden gentechnisch veränderte (gv) Pflanzen angebaut, die gegen Glyphosat resistent sind. Der Landwirt kann seine Felder spritzen, nur die gv Pflanze überlebt. Für eine großflächige, quasi industrielle Landwirtschaft schien das vorteilhaft, weil der Arbeitsaufwand sank.

Dann wurden viele Ackerbegleitkräuter resistent gegen Glyphosat und es wurde mehr gespritzt; „Superunkräuter“ sind nur schwer zu beseitigen.

Aber auch in Deutschland, wo keine genetisch veränderten Pflanzen angebaut werden, wird Glyphosat eingesetzt. 2014 sollen über 5 Millionen Kilogramm auf etwa 40 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche verspritzt worden sein. Was bedeutet das für die Bodenfruchtbarkeit und die biologische Vielfalt? Und wird dies dem biblischen Auftrag des Bebauens und Bewahrens gerecht? Kann eine gute landwirtschaftliche Praxis nicht auch ohne Totalherbizide gestaltet werden? Ich wünsche mir eine Landwirtschaft, die zur Artenvielfalt beiträgt, die schmackhafte Lebensmittel möglichst ohne Chemierückstände produziert und gleichzeitig den Bäuerinnen und Bauern ein gutes Einkommen sichert. Und ich wünsche mir eine Agrarforschung, die auf diese Fragen umweltschonende Antworten liefert.